

Am Grabe DES BLINDEN KÖNIGS

Im Jahre 1342 verpfändete Johann der Blinde dem Kurfürsten Balduin von Trier die Freudenburg und Castell a. d. Saar. 1838 wurden seine Gebeine nach dem gleichen Castell gebracht und in der dortigen Kause in einem Grabmal aus schwarzem Marmor beigesetzt, das der damalige Kronprinz und spätere König Friedrich-Wilhelm IV. von Preußen hatte anfertigen lassen. Die diesbezügliche Verordnung des Kronprinzen wurde am 15. August erlassen. Die feierliche Ueberführung der Ueberreste des blinden Königs und Grafen erfolgte am 26. August, an dem gleichen Tag und zu derselben Stunde, wo er, 492 Jahre früher, in der Schlacht von Crécy den Heldentod gefunden hatte.

Zum 100jährigen Gedenktag dieser Beisetzung, die den langen Irrfahrten des toten Königs ein Ende setzte, veröffentlichte kürzlich Tony Kellen, der unermüdliche Durchforscher unserer Nationalgeschichte, in der "Luxemburger Zeitung" eine dokumentarisch höchst interessante Artikelfolge, in der er das 1838 eingeseignete Denkmal wie folgt anschaulich schildert:

Auf dem schon alten Sarge, in dem die Leiche sich zunächst befindet, ist in erhabener Arbeit ein Ritter im Harnisch zu Pferde vorgestellt, vor ihm eine Kanone, deren man sich in der Schlacht von Crécy bedient haben soll, daneben der Senesmann mit seinem Machtspruch: "JE VAINCS TOUT. ("Ich besiege alles.") Auf den vier Ecken des Sarkophags steht ein Löwe aus Bronze, jeder das Luxemburger Wappenschild tragend. Auf diesen vier Löwen ruht über dem Sarge eine Marmorplatte, auf der sich eine Königskrone mit Reichsapfel befindet, und darunter



JOHANN DER BLINDE
Graf von Luxemburg und König von Böhmen
1310—1346.

eine metallene Tafel, die in erhabenen gotischen Lettern und in lateinischer Sprache eine biographische Inschrift folgenden Inhalts führt:

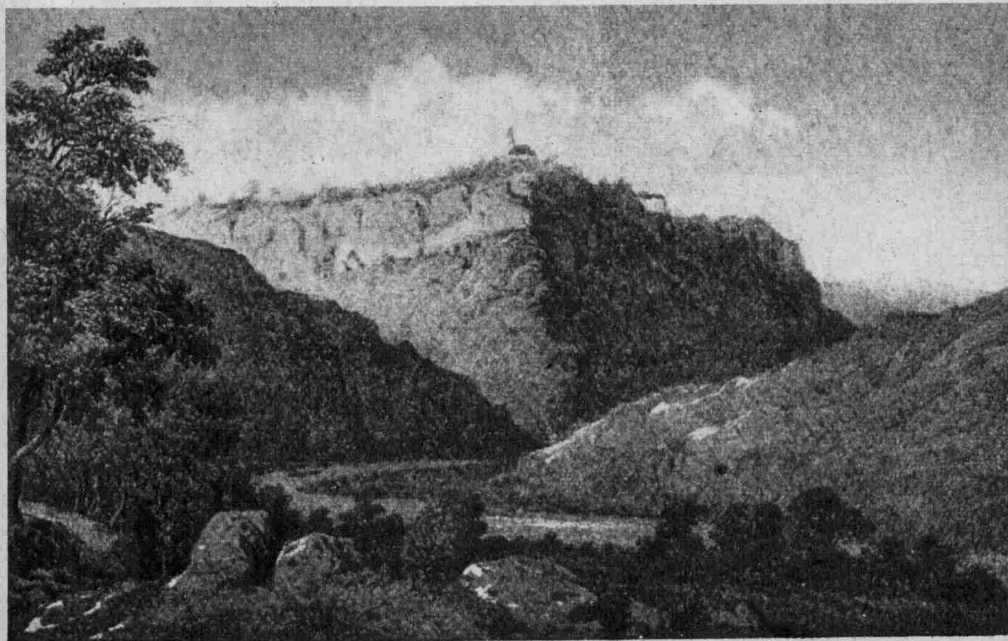
"Johann, der einzige Sohn des römischen Kaisers Heinrich VII., geboren im Jahre 1297, durch Erbfolge von des Vaters Seite Graf von Luxemburg, seines Stammes der zwölfte, durch Erbrecht von

Seite seiner ersten Gemahlin Elisabeth Königin von Böhmen, bei dem Römerzuge seines Vaters Verweser des Reiches, von einem durch hohes Alter ansehnlich-edlen Stamme entsprossen, selbst Stammhalter eines sehr berühmten und höchst ehrenwerten Geschlechts, Vater des römischen Kaisers Karl IV., Großvater der römischen Kaiser Wenceslas und Sigismund, und daher Ahnherr der heute noch blühenden regierenden Häuser.

"Sein Leben war durch mancherlei Schicksale vielfach bewegt, voll Gefahren und durch Taten ausgezeichnet. In einem Zeitraume von 35 Jahren hat er an vielen Orten in vielen Schlachten mitgefochten, so in Deutschland, Litauen, Polen, Italien, Frankreich und in Belgien. Ihm, dem nicht durch Waffen Ueberwundenen, hat feindliche Arglist Gift beigebracht, wodurch er zwar nicht des Lebenslichts, wohl aber des Augenlichts beraubt wurde.

"Seine Leibesstärke konnte geschwächt, seine Seelengröße hingegen nicht gebeugt werden. Denn heldenmütig, obgleich blind, kam er auf gegebenes Versprechen Philipp VI. von Valois, König von Frankreich, gegen die Engländer zu Hilfe, in der so berühmten Schlacht bei Crécy, die im Jahre 1346 den 26. August geschlagen wurde, warf er sich mit seinem Rosse, das zwischen zwei von Edelknechten gerittenen Rossen mit Zügeln angestrickt war, mitten ins Gefecht und hat aufs heftigste mit dem Schwerte gefochten, bis er endlich, gewaltig von der Menge der Anstürmenden bedrängt, einem Tode erlag, der seinem Leben ähnlich und seiner Tapferkeit würdig war.

"Wie beim Leben, so wollte das Schicksal ihm auch im Tode keine Ruhe gönnen. Sterbend befahl er, daß er in der Abtei Cairefontaine begraben werde; doch anders als er gewollt, ist es geschehen. Denn Eduard III., König von England, hat, als Sieger der Besiegten Tapferkeit rühmlichst anerkennend, mit aller dem Ritter sowohl als dem Fürsten gebührenden Ehre die Leiche nach Luxemburg begleiten und dort in der der heiligen Jungfrau gewidmeten Hauptkirche begraben lassen. Von da im Jahre 1542 ins Franziskaner-Mönchskloster hinüber getragen, wurden die Gebeine wieder im Jahre 1592 in der neuen Kathedrale beigesetzt und für dieselben vom Erzherzog Albert dem Oesterreicher 1613 ein prächtiges Denkmal errichtet. Als im Jahre 1654 das Heer der Franzosen Luxemburg belagerte, wurde zwar jenes heilige Gebäude mit zwei Vorstädten durch Brand eingäschert, die Leiche des hochberühmten Mannes jedoch vor der Zerstörung bewahrt. Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Kloster mit der Kirche wieder hergestellt war, wurde den Gebeinen abermals eine Stätte neben dem Hochaltar angewiesen. Als aber im Jahre 1795 die Franzosen nochmals einen verderblichen Ueberfall machten, wurde das Mönchskloster zwar aufgelöst, was jedoch von dem berühmten Leichnam noch übrig geblieben, durch die Treue der Luxemburger des Feindes Wut entrissen und ferner aufbewahrt; bis endlich Friedrich-Wilhelm, Sohn Friedrich Wilhelms des Dritten, Königs von Preußen, und Kronprinz mit seiner erlauchten Gemahlin Elise Louise, Königl. Baierischen Prinzessin, den Ueberresten des ritterlichen Königs, mit dem Er im 17., Sie im 15. Grade



Kastell an der Saar.